



Marlies Stockmeier
Leiterin der Beratungsstellen
in Hannover, Springe und
Neustadt a. Rbg.
www.beratungsstelle-am-kirchroeder-turm.de

Die Wiederentdeckung der eigenen Würde

„Würde“ – Das ist die Antwort auf unser Thema, denke ich bei der Lektüre des gleichnamigen Buches von Gerald Hüther. Die Würde des Einzelnen im Blick haben, der würdevolle Umgang untereinander und mit den uns anvertrauten Menschen ist Anspruch und Auftrag des Diakoniewerkes.

Beratungsstelle für Lebens- und Beziehungsfragen

Hannover: 13 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Beratung, Psychotherapie, Rechtsberatung), Kooperation mit Elternambulanz für Eltern mit psychisch erkrankten und minderjährigen Kindern

Springe: 1 Mitarbeiterin (Beratung)

Neustadt: 1 Mitarbeiterin (Beratung)

■ Wer sich seiner eigenen Würde im Tiefsten bewusst ist, der verstößt nicht gegen die Würde eines anderen Menschen, denn das wäre unter seiner Würde, schreibt Hüther. Und wer sich zutiefst seiner Würde bewusst ist, dessen Würde ist unzerstörbar, der ist unabhängig und frei. Der weiß, meine Würde kann mir niemand nehmen.

Die (Wieder-)Entdeckung der eigenen Würde ist oft ein Thema in unseren Beratungsgesprächen, denn die Wirklichkeit der Menschen, die zu uns kommen, setzt sich oft zusammen aus vielen entwürdigenden Erfahrungen: die erlebte Kränkung durch das Fremdgehen des Partners – sich in Arbeitslosigkeit wiederfinden – Mobbing ausgesetzt sein – Erfahrung von Missbrauch und Misshandlung, Beschimpfungen, verbale Entwertungen – den beruflichen Anforderungen nicht mehr gewachsen sein ... Was bin ich noch wert nach dem Übergang in den Ruhestand? Was, wenn ich mich als älterer Mensch nicht mehr sexuell attraktiv finde?

Nach jahrelangem Missbrauch fühlt sich Frau X wertlos, beschmutzt. Sie ist voller Schuld-

gefühle und kann den viel zu hohen Selbst-Anforderungen nicht gerecht werden. Sie kritisiert und beschimpft sich oft selbst. Sie wäre gerne anders. Würde? Sich selbst annehmen? Wie soll das gehen? Das klingt eher wie ein Hohn. Der Weg zur Entdeckung des eigenen Wertes ist lang und braucht oft ein schützendes Beziehungsangebot und unterstützende Bilder.

Die Beraterin hat einen frischgedruckten Geldschein im Portemonnaie. „Was ist der Schein wert?“, fragt sie. „100 Euro“, ist die Antwort. Sie zerknüllt ihn vor den Augen von Frau X. Wie viel ist er jetzt wert? – Sie spuckt auf ihn, dann wirft sie ihn auf den Boden und trampelt drauf herum. Sie fragt zwischendurch wiederholt: „Wie viel ist er jetzt wert?“ Die Antwort bleibt stets die gleiche.

Da ist ein geschundenes, zertretenes, malträtiertes, schmutziges, zerknülltes Stück Papier weiterhin 100 Euro wert. Das weiß jeder. Auch Frau X versteht die Symbolik vom Kopf her: „Eigentlich bin ich wertvoller als der Geldschein, aber es fühlt sich nicht so an.“ Bis das Wissen um die eigene Würde auch im Herzen ankommen kann, ist es noch ein Weg.

